

## Tourenbericht Fuchslabyrinth 26.-27. Juli 2014

Vorhaben: 1. Probenentnahme für Sedimentanalyse, 2. Erkundung des Wasserganges via neue Abkürzung.

Zwei Tage mit völlig unterschiedlichen Vorhaben waren diesmal geplant:

- Am Samstag der wissenschaftliche Teil mit Privatdozent Dr. Martin Trappe von der katholischen Universität Eichstätt.
- Am Sonntag Benutzung der „Abkürzung“ zum Wassergang zwecks weiterer Forschungen.

Ungemein pünktlich treffen am Samstag die Teilnehmer der wissenschaftlichen Tour ein. Als erstes war eine Besichtigung des ehemaligen Steinbruch-Eingangs geplant. Dort wurde das Fulab entdeckt, ein schönes Höhlenprofil zeigt auf alten Fotos gebänderte Lehmlagerungen verschiedener Epochen.

Stattdessen wenden wir uns der „Doline“ in Kluft Nr.4 zu, in der die Sedimente auch sehr schön zu sehen sind. Beim Anblick derselben ist alle Mühe vergessen, Dr. Trappe beginnt unmittelbar mit der Beprobung, inkl. Anleitung der Studentin, die darüber eine Bachelor-Arbeit schreiben wird.



Das dauert seine Zeit. Die wollen wir ausnutzen, um ein paar Nach-Vermessungen zu unternehmen. Zunächst in unmittelbarer Nähe vermessen wir ein Kluftkreuz mit den dazugehörigen Passagen, die auf den alten Plänen nur angedeutet waren, aber durchaus befahrbar sind.

Anschliessend ist das Südende von Kluft Nr. 18 dran, das auf den Plänen ebenfalls nur skizziert ist, und mit einem knapp 30cm hohen Schluf beginnt. Susanne erkundet flugs den weiteren Weg. Es handelt sich um eine erhebliche Fortsetzung, also ist „richtige“ Vermessung angesagt. So vermisst Susanne den ca. 60m langen Gang alleine mit DistoX, inkl. Messpunkte setzen. Der Gang ist streckenweise aufrecht begehbar, am Ende läuft weisser Sinter die Wände hinunter. Hinter einem 10cm hohen Boden-Loch setzt sich der Gang geräumiger fort.

Wir kommen zurück zu Dr. Trappe, der mit der Beprobung fertig ist. Wir zeigen ihm den „weissen Fluss“: Gang-Partien mit flachem, weissen Sediment, inkl. „Wellen“-Modellierung, das von erdgeschichtlich junger Bewässerung zeugt. Dr. Trappe ist begeistert und möchte dort bei einer zukünftigen Tour Proben nehmen.

Von der Analyse der Proben erhoffen wir uns Aufschluss über die Entstehungsgeschichte des Fuchslabyrinths („Späleogenese“).

Dr. Trappe und seine Studentin reisen zufrieden ab.



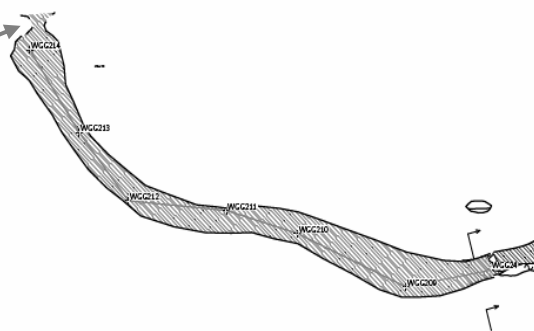
Am Samstag wird ein kompaktes Programm abgewickelt: Zunächst erweitert Dirk den Durchschlupf bei K8, dann geht's weiter Richtung Wassergang.

Bei der Suche nach dem richtigen Weg zum Wassergang im verästelten Gewirr um Messpunkt 57 entdecken Dirk und Sibylle Fortsetzungspotential am Ende des „P-Ganges“ und des „Mittelfingers“ (jenseits von MP 64).

Im Wassergang vermessen die Vier weitere 60m bachaufwärts bis zum „Öldom“, genannt nach dem in den Bodenschichten eingelagerten Ölschlamm, der beim Herumwaten aufgewirbelt wird. Die gesamte Strecke liegt in einem Staubereich, der bei höherem Wasserstand zu einem Siphon wird.



? kurzer Siphon, bei Niedrigwasser mit Luftspalt, dahinter geräumige Fortsetzung



Ein (beim derzeit niedrigen Wasserspiegel sichtbares) kleines über dem Wasserspiegel liegendes Dreieck führt nördlich in eine anscheinend geräumige Fortsetzung des Ganges, die diesmal aber nicht erkundet wird.

Spätere Auswertung ergibt, daß die neu vermessene Strecke sich nach Nordwesten wendet, genau in Richtung „Ortsdoline“ (ca. 100m entfernt), unter der Hauptstrasse des Ortes verlaufend. Das Ölloch liegt nur wenige hundert Meter nördlich von hier.

Auf dem Rückweg sammelt Sibylle noch Teile eines mittelalterlichen Kruges mit schöner Verzierung ein.

Als die Vier nach knapp acht Stunden die Höhle verlassen, sind sie „bedient“. Der Weg ist nun zwar kürzer, aber immer noch sehr anstrengend.

Insgesamt also ein sehr „produktives“ Forschungs-Wochenende, mit wissenschaftlichem Anspruch, logistisch angenehm unterstützt von Ehepaar Müller.

Geschrieben am 8. August 2014 von Michael Wasmund.